

ETF- Sparplan- Boom

vs.
**aktiver
Handel:**

■
KONKURRENZ ODER
PERFEKTE KOMBINATION?





INHALT + **EINLEITUNG**

INHALT

EINLEITUNG

Kapitel 1	
DIE MARKTSITUATION IN DEUTSCHLAND	
	04

Kapitel 2	
ANALYSE DES ANLAGEVERHALTENS	
	10

Kapitel 3	
ANALYSE DES RISIKOVERHALTENS	
	14

Kapitel 4	
WEGE ZU MEHR POTENZIAL BEIM ETF-SPARPLAN	
	20

Kapitel 5	
FAZIT	
	24

EINLEITUNG

Die Anlageentscheidungen privater Haushalte haben sich im Zuge von Niedrigzinsphase, technologischen Innovationen und einer zunehmenden Digitalisierung der Finanzmärkte grundlegend gewandelt. Klassische Sparformen verlieren an Attraktivität, während kapitalmarktorientierte Investments verstärkt in den Fokus rücken. Insbesondere Exchange Traded Funds (ETFs) haben sich dabei als effiziente und vergleichsweise einfache Möglichkeit etabliert, breit diversifiziert am Kapitalmarkt zu partizipieren. Gleichzeitig gewinnen alternative Anlageformen wie Kryptowährungen sowie spekulative derivative Instrumente zunehmend an Bedeutung und erweitern das Spektrum möglicher Investmentstrategien.

Vor diesem Hintergrund soll die vorliegende Analyse einen umfassenden Überblick über diese Anlageformen geben sowie deren Nutzung, Wahrnehmung und Bedeutung im Kontext des Anlegerverhaltens analysieren, um so Hinweise auf das Anlage- und Risikoverhalten privater Investor:innen in Deutschland zu bekommen.

Besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Rolle von ETFs als Einstiegs- und Basisinvestment sowie auf deren Kombination mit risikoreicheren Anlageformen im Portfolio privater Investoren.

KAPITEL 1

DIE MARKT- SITUATION IN DEUTSCHLAND



ETFs

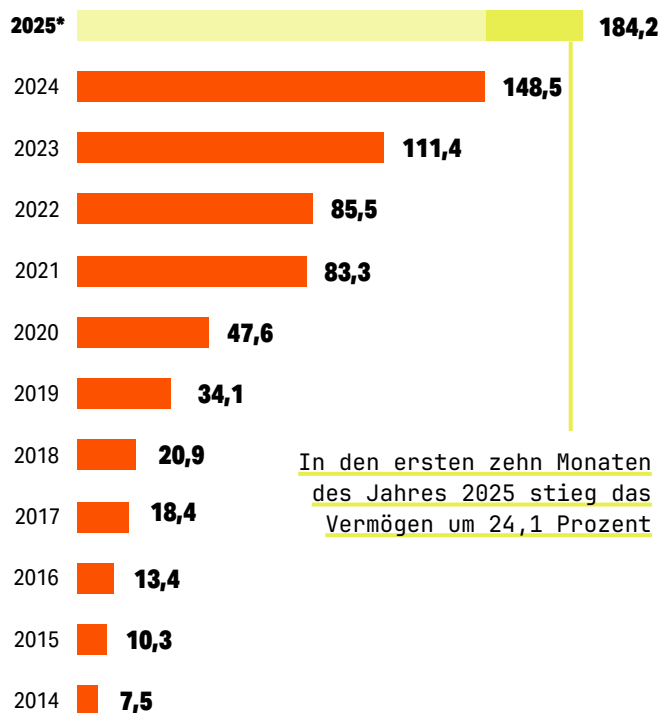
ETFs sind börsengehandelte Indexfonds, die einen bestimmten Index wie zum Beispiel den Deutschen Aktienindex (DAX) oder den MSCI World passiv abbilden.

Die Wertentwicklung des ETFs verläuft dementsprechend weitgehend parallel zu der des zugrunde liegenden Index. Durch die passive Verwaltung und den Verzicht auf ein Fondsmanagement sind ETFs in der Regel sehr kostengünstig, was sich positiv auf die Rendite auswirken kann. Der Durchbruch für ETFs kam im Jahr 1993 mit der Einführung des ersten amerikanischen ETFs, des SPDR S&P 500 ETF, der von State Street Global Advisors entwickelt wurde und den Index S&P 500 abbildet.

Im Jahr 2025 waren nach Angaben des Deutschen Aktieninstituts insgesamt 14,1 Millionen Menschen in Deutschland in Aktien investiert. Dabei wächst der Markt für ETFs bei Privatanlegern in Deutschland seit Jahren in einem hohen Tempo. 9,2 Millionen Anleger:innen entschieden sich demnach für einen Aktienfonds oder einen in Aktien anlegenden ETF. Weitere 2,9 Millionen Menschen kombinierten direkte und indirekte Aktieninvestments. Investmentfonds besitzen allerdings den Vorteil, dass sie recht einfach eine breite Risikostreuung bieten und Anlegerinnen und Anleger nicht vom wirtschaftlichen Erfolg einzelner Unternehmen abhängen.

Dabei investieren gemäß Deutschem Aktieninstitut vor allem mehr Männer als Frauen und insgesamt eher Menschen mit einem überdurchschnittlichen Einkommen eher in eine Aktienanlage. Im Vergleich der deutschen Bundesländer besaßen die Menschen aus den südlichen Bundesländern öfter Aktien oder Aktienfonds als Menschen aus dem Norden. Zudem war auch ein West-Ost-Gefälle zu erkennen. Generell gilt: Je größer die regionale Wirtschaftsleistung ausfällt, desto mehr Menschen haben ein Aktieninvestment.

Abbildung 01
Entwicklung des ETF-Anlagevolumens
von Anlegern bei Banken in Deutschland
in Milliarden Euro; * bis einschließlich Oktober



In den ersten zehn Monaten
des Jahres 2025 stieg das
Vermögen um 24,1 Prozent

Quelle: extraETF

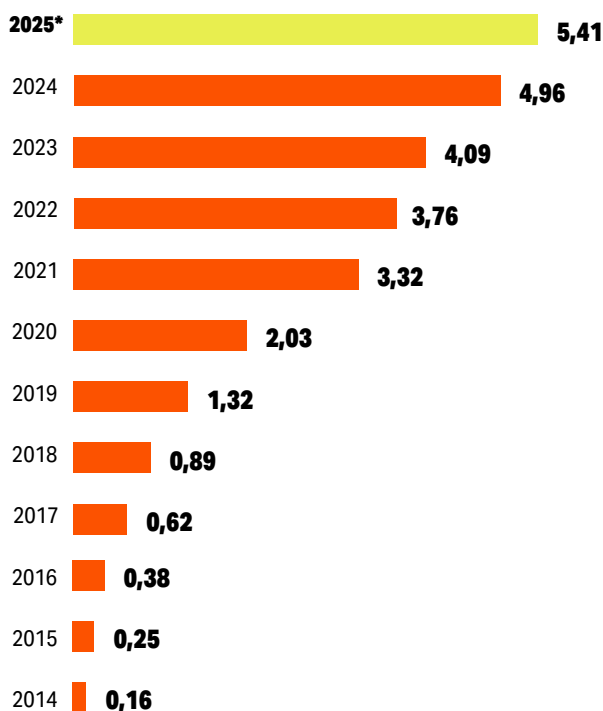
Sie alle partizipierten damit direkt oder indirekt an den wirtschaftlichen Erfolgen der Unternehmen. ETFs bilden dabei meist die Wertentwicklung verschiedener Indizes ab, während die Verwalter klassischer Investmentfonds aktiv über die Aufnahme eines Wertpapiers in das Fondsvermögen entscheiden. Daher nennt man ETFs auch passiv gemanagt, da der Verwalter keine eigenen Anlageentscheidungen trifft, sondern einzig die Entwicklung des Index nachbildet.

Mit ETFs können Anleger allerdings nicht nur in Aktien, sondern auch in andere Assetklassen wie Anleihen oder den Geldmarkt investieren.

So lässt sich kostengünstig in ein breit diversifiziertes Portfolio investieren, ohne die darin enthaltenen Vermögenswerte einzeln kaufen zu müssen.

Die Gebühren für ETFs sind meist niedriger als bei aktiv gemanagten Fonds oder bei aktiven ETFs, da bei diesen die Manager:in versucht, den Index zu übertreffen. Ein zentrales Kennzeichen von ETFs ist zudem, dass sie im Gegensatz zu aktiv gemanagten Fonds meist direkt an der Börse gehandelt werden.

Abbildung 02
Entwicklung der Anzahl der Sparpläne in Deutschland
in Millionen; * bis Ende Oktober 2025



Quelle: extraETF

In den zwei Jahren zwischen Juni 2023 und Juni 2025 stieg laut einer Analyse des Bundesverbands Investment und Asset Management (BVI) und des Wertpapierabwicklers Clearstream das für deutsche Anleger verwaltete Fondsvermögen von 309 auf 500 Milliarden Euro. Das entspricht einem Zuwachs von knapp 62 Prozent. Fast 90 Prozent der Nettomittelzuflüsse in Publikumsfonds wurden dabei in diesem Zeitraum in ETFs investiert.

Ende Oktober 2025 belief sich das Volumen, das Privatkunden in ETFs investiert hatten, laut dem Anlegerportal extraETF.com auf 184,2 Milliarden Euro (siehe Abbildung 1). In den ersten zehn Monaten des Jahres 2025 stieg das Vermögen damit um 24,1 Prozent im Vergleich zum Jahresende 2024.

Im gleichen Zeitraum wurden rund 5,41 Millionen ETF-Sparpläne ausgeführt (siehe Abbildung 2). Ein Sparplan ist eine Art Dauerauftrag für den regelmäßigen Kauf von Wertpapieren. Das Deutsche Aktieninstitut schätzt, dass gut die Hälfte aller Besitzer von ETFs einen Sparplan besitzen. In der für diese Analyse durchgeführten Befragung besaßen aktuell sogar 58 Prozent aller Anleger:innen einen Sparplan, und weitere 15 Prozent hatten in der Vergangenheit einen.

Die durchschnittliche Sparplanrate liegt im Oktober 2025 bei 177,30 Euro, im Jahresdurchschnitt 2025 beträgt sie 179,40 Euro. Auf das Gesamtjahr 2025 hochgerechnet wurden über Sparpläne bisher rund 9,3 Milliarden Euro investiert. Laut extraETF werden bis zum Jahr 2030 rund 53,7 Millionen ETF-Sparpläne erwartet, was einem jährlichen Sparvolumen von etwa 73 Milliarden Euro entspricht.

Wer regelmäßig an der Börse oder über einen Anbieter in einen Sparplan investiert, kauft mal zu höheren und mal zu niedrigeren Kursen. Das hat den Vorteil, dass sich die monatlichen Einkaufspreise mit einem Sparplan langfristig einem Durchschnittspreis annähern. So werden die Auswirkungen plötzlicher Marktveränderungen reduziert. Dies wird als Cost-Average-Effekt – deutsch: Durchschnittskosteneffekt – bezeichnet. Investoren vermeiden so die Frage nach dem richtigen Einstiegszeitpunkt.

Einmal eingerichtet, laufen Sparpläne automatisch weiter. Gerade in Phasen mit größeren Kursschwankungen hilft dies vielen Anlegern, investiert zu bleiben und emotionale Fehlentscheidungen zu vermeiden.

Ein weiterer Grund für die Popularität von ETF-Sparplänen liegt darin, dass klassische Direktbanken, aber vor allem Neobroker ihr Angebot an ETFs und ETF-Sparplänen deutlich ausgebaut haben. Dies hatte zur Folge, dass es auch möglich wurde, bereits mit kleinsten Beträgen regelmäßig in ETFs zu sparen, wodurch die Attraktivität der ETF-Anlage weiter zunahm und einer breiteren Masse an Menschen zugänglich wurde.

Laut einer Untersuchung des europäischen ETF-Sparplan-Marktes von extraETF und des Vermögensverwalters Blackrock besitzen ETF-Sparpläne für Erstinvestoren eine hohe Relevanz und stellen oft den ersten Berührungspunkt mit dem Kapitalmarkt dar. Gleichzeitig steigt für die Erstinvestoren auch das Interesse an weiterentwickelten Investmentlösungen. Ein weiterer Wachstumsschub dürfte durch die ab dem Jahr 2027 geplante Einführung eines staatlich geförderten Altersvorsorgedepots sowie die mögliche Frühstart-Rente stattfinden.

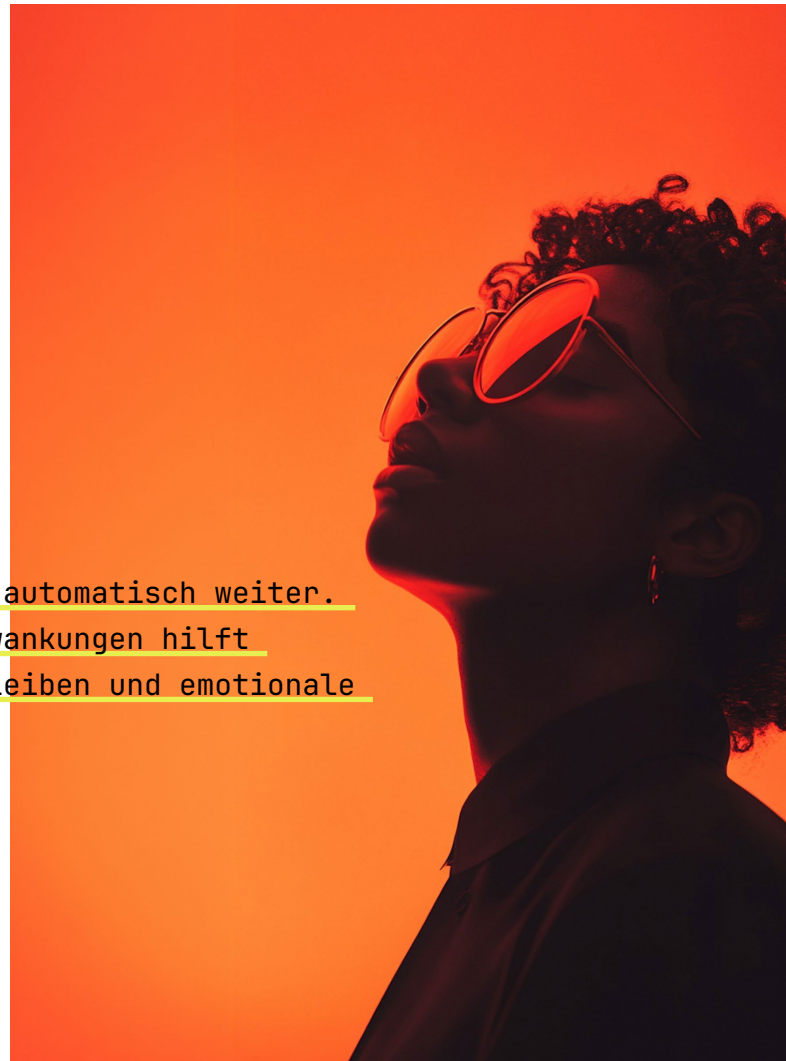
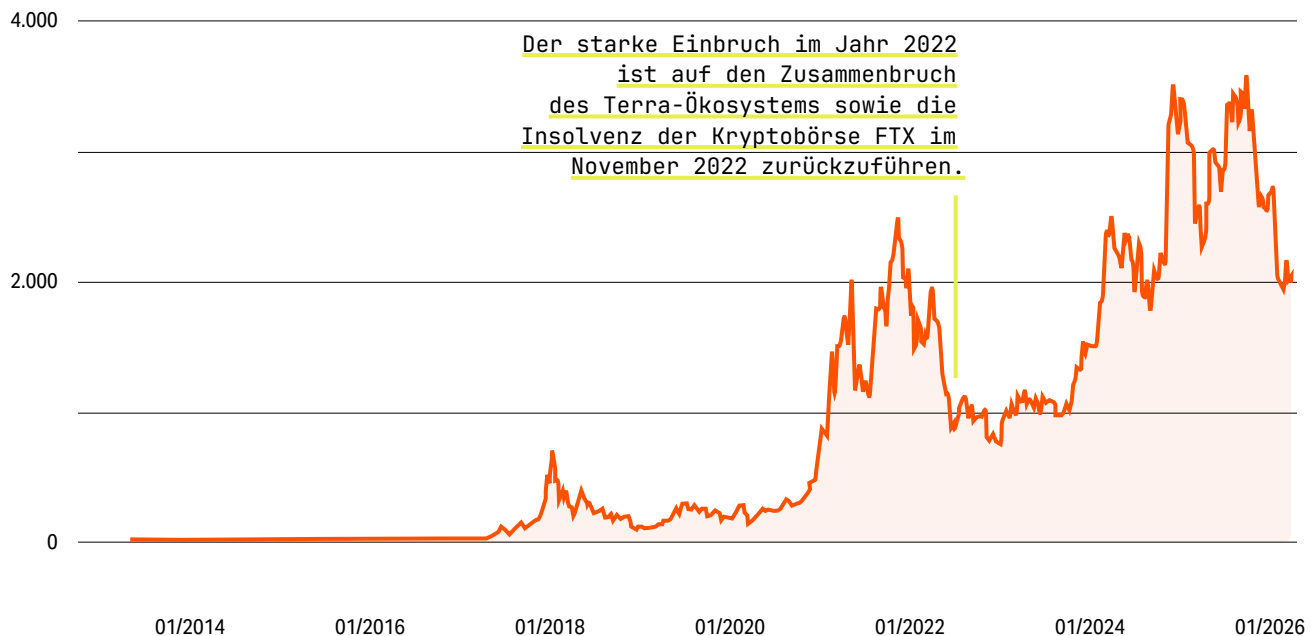


Abbildung 03**Marktkapitalisierung aller Kryptowährungen**

Stand: 1. April 2026, in Milliarden Euro



Quelle: CoinMarketCap

Kryptowährungen

Kryptowährungen sind dezentral verwaltete digitale und verschlüsselte Zahlungsmittel und Vermögenswerte, die in einer offen einsehbaren Datenbank, der sogenannten Blockchain, gespeichert werden. Sie werden unabhängig von Geldinstituten, Zentralbanken und Staaten geschaffen. Im Gegensatz dazu werden die klassischen Währungen wie Euro oder US-Dollar durch Zentralbanken verwaltet. Die beispielsweise auf Kryptobörsen erworbenen Coins und Token werden meist in digitalen Wallets auf dem Smartphone, PC oder bei den Kryptobörsen selbst gespeichert. Sie können so zudem zwischen den Wallets der Anleger transferiert werden. Kryptowerte haben allerdings, wie klassische Währungen auch, keinen eigenen, inhärenten Wert. Aus der Perspektive des Gesamtportfolios erscheinen sie dabei weniger als Ersatz, sondern vielmehr als chancenorientierte Ergänzung zu klassischen Anlageformen.

In der dynamischen Welt der Kryptowährungen dient die Marktkapitalisierung als zentraler Indikator für die Bedeutung einer Währung und ihre relative Größe im gesamten Kryptoökosystem. Das Wachstum der Kryptowährungsindustrie wird auf steigende Investitionen und die Entwicklung neuer Finanztechnologien zurückgeführt. Bei einer Gesamtkapitalisierung aller Kryptowährungen von mehr als zwei Billionen Euro (siehe Abbildung 3) ist der Bitcoin mit einem Anteil von über 50 Prozent mit Abstand der größte Coin, gefolgt von Ethereum mit einem Anteil von etwa 11 Prozent.

In einzelne Kryptowährungen oder einen Korb von Kryptowährungen können Anleger:innen ebenfalls mithilfe eines Kryptosparplans regelmäßig einen bestimmten Betrag investieren – genau wie bei ETF-Sparplänen.

Contracts für Difference

Finanzielle Differenzkontrakte sind Verträge zwischen zwei Parteien, mit denen auf die Kursentwicklung eines bestimmten Basiswerts spekuliert wird. Die Vertragspartner verpflichten sich dabei zum Ausgleich der Differenz zwischen dem Kurs eines Basiswerts zu zwei unterschiedlichen Zeitpunkten. Der Ausgleich errechnet sich aus der Differenz von Einstiegs- und Ausstiegskurs des zugrundeliegenden Basiswerts. Diese Contracts für Difference (CFDs) dienen überwiegend kurzfristiger Spekulation. Der Handel ist nur außerbörslich direkt mit dem CFD-Anbieter möglich. Der Anleger spekuliert somit auf die Entwicklung von Kursen, deren verbindliche Ermittlung und Festsetzung dem jeweiligen CFD-Anbieter obliegt und nicht einer regulierten Börse. Ihr Einsatz ist daher vor allem als spekulative Ergänzung innerhalb eines diversifizierten Portfolios zu interpretieren.

CFDs zeichnen sich durch ihre Hebelwirkung aus und begründen für den Anleger damit ein potenziell unbegrenztes Gewinn- und-Verlust-Risiko.

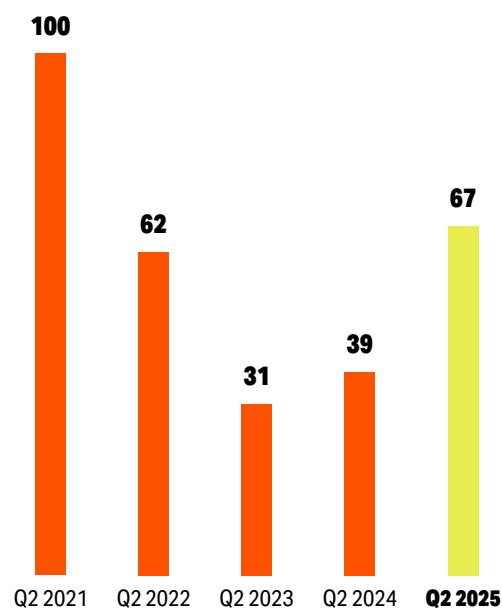
Damit bieten CFDs dem Anleger jedoch auch die Möglichkeit, mit einem verhältnismäßig kleinen Kapitaleinsatz auf die Kursentwicklung einer Vielzahl an Vermögenswerten wie Währungspaaren, Aktien, Indizes, Rohstoffen, Anleihen oder anderen Basiswerten wie Kryptowährungen zu spekulieren, ohne in den jeweiligen Basiswert direkt investieren zu müssen. Ein tatsächlicher Erwerb oder Handel des jeweiligen Basiswertes durch den Anleger findet bei einer CFD-Transaktion nicht statt.

Laut aktuellen verfügbaren Daten des CFIN Research Center for Financial Services im Auftrag des Contracts for Difference Verbands e. V. stieg das Handelsvolumen mit CFDs im zweiten Quartal 2025 um 19 Prozent im Vergleich zum ersten Quartal 2025. Gegenüber dem Vorjahresquartal beträgt das Plus sogar fast 72 Prozent (siehe Abbildung 4). Damit erholt sich der Markt in jüngerer Vergangenheit wieder von den erheblichen Rückgängen der Jahre 2022 und 2023, welche insbesondere auf eine nachteilige steuerliche Behandlung von Derivaten beruhte. Diese wurde ab dem Jahr 2025 zugunsten der alten steuerlichen Regelung wieder abgeschafft. ■



Abbildung 04
Entwicklung des Handelsvolumens mit CFDs in Deutschland

Index, Q2 2021 = 100



Quellen: CFIN Research Center for Financial Services, CFD-Verband



KAPITEL 2

ANALYSE DES ANLAGE- VERHALTENS IN DEUTSCHLAND

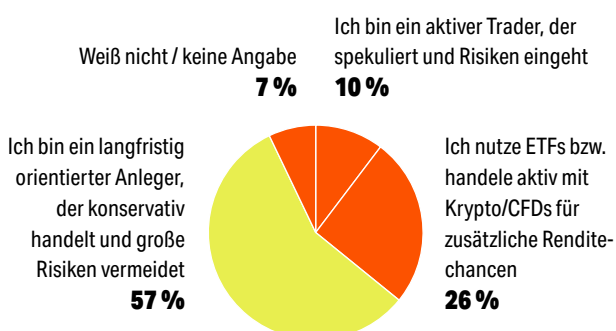
UMFRAGEMETHODIK

Einblicke in das aktuelle Anlageverhalten ermöglicht eine repräsentative Bevölkerungsbefragung von ungefähr 1.000 Personen durch das Handelsblatt Research Institute in Kooperation mit dem Meinungsforschungsinstitut YouGov. Diese Befragung wurde in der Zeit vom 06. bis 08. Februar 2026 durchgeführt und ist in Bezug auf Alter, Geschlecht und Region repräsentativ für die Wohnbevölkerung in Deutschland ab 18 Jahren.

Anleger:innen steht in Deutschland mittlerweile eine Vielzahl an liquiden und teils auch weniger liquiden Anlagemöglichkeiten zur Verfügung, die sie über ganz unterschiedliche Institutionen und Kanäle ordnen können. Im Mittelpunkt der Befragung stehen die seit vielen Jahren an Beliebtheit gewinnenden ETFs. Darüber hinaus spielen auch die sehr dynamischen und beliebten Kryptomärkte sowie die vergleichsweise sehr komplexen Contracts for Difference (CFDs) eine tragende Rolle.

Die meisten der Umfrageteilnehmer:innen bezeichnen sich selbst als langfristig orientiert (siehe Abbildung 5). Ein Viertel versucht durch Beimischung von eher spekulativen Produkten wie Kryptowährungen oder CFDs aktiv Chancen zu nutzen, und zehn Prozent der Befragten bezeichnen sich selbst sogar als aktiver Trader. Diese Verteilung legt nahe, dass sich das Anlageverhalten nicht als Gegensatz zwischen passivem Investieren und aktivem Handel darstellt, sondern vielmehr hybride Strategien eine zentrale Rolle spielen.

Abbildung 05
Welcher Anlegertyp sind Sie am ehesten, wenn Sie an den Kern Ihres Vermögens denken?

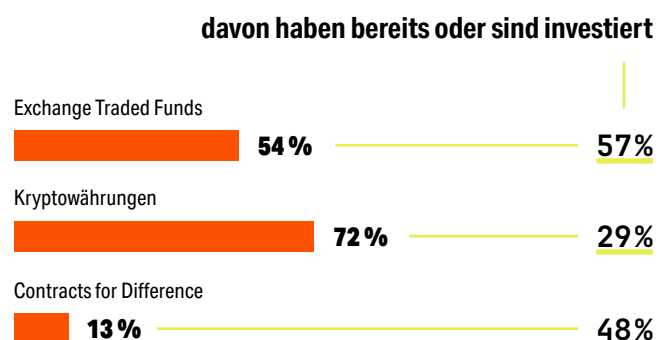


Quelle: Handelsblatt Research Institute

Unter den befragten Anlegern, die spekulative Produkte beimischen oder sich selbst als aktive Trader bezeichnen, sind Kryptowährungen am bekanntesten (siehe Abbildung 6). Fast drei Viertel kennen Kryptowährungen, vermutlich aufgrund der in der Öffentlichkeit sehr präsenten Währung Bitcoin, über die in den Medien oft sehr prominent berichtet wird. Aber auch mehr als die Hälfte kennt ETFs und deren Wirkungsweise. Nicht einmal jeder Achte kann dagegen etwas mit CFDs anfangen. Wenig verwunderlich: Vor allem Vermögende kennen all diese Produkte. Auch Jüngere sind hier tendenziell up to date. In den letzten Jahren – insbesondere seit Ausbruch der Coronapandemie – haben junge Erwachsene zunehmend die Vorzüge des Kapitalmarktes entdeckt. Das gilt insbesondere für gut ausgebildete Menschen mit einem vergleichsweise höheren Einkommen. Neben den Umfrageergebnissen belegen zudem zahlreiche Untersuchungen, dass dies besonders für Männer gilt, sie sind grundsätzlich kapitalmarktaffiner als Frauen.

Abbildung 06
Kennen Sie die folgenden Investitionsprodukte?

Befragung der Anleger, die spekulative Produkte beimischen oder sich selbst als aktiver Trader bezeichnen; Mehrfachnennung möglich



Quelle: Handelsblatt Research Institute

Von den Personen, die ETFs kennen, hat über die Hälfte auch schon in dieses Anlageprodukt investiert oder ist aktuell investiert. Bei Kryptowährungen sind es dagegen nur knapp 30 Prozent, die investiert sind oder in der Vergangenheit schon einmal investiert waren. Und obwohl CFDs nur wenig bekannt sind, investiert fast die Hälfte dieser Personengruppe in dieses Produkt. Aber auch diejenigen, die noch nie in ETFs investiert waren oder sind, können sich mehrheitlich ein Investment in der Zukunft vorstellen. Bei Kryptowährungen ist dies dagegen bei nicht einmal jedem fünften Umfrageteilnehmer:in der Fall – bei CFDs immerhin noch bei jedem dritten. Im Umkehrschluss sind Kryptowährungen allerdings für rund zwei Drittel der befragten Anleger:innen keine Investmentalternative. ETFs scheinen damit als Anlageprodukt das größte Potenzial unter Anleger:innen zu besitzen.

Fast drei Viertel der Umfrageteilnehmer:innen können sich vorstellen, bis zu 25 Prozent ihres Vermögens in ETFs zu investieren, und weitere 22 Prozent bis zu 50 Prozent ihres Vermögens. Im Vergleich zu Kryptowährungen, in die die Mehrheit nur maximal zehn Prozent ihres Vermögens investieren würde (siehe Abbildung 7), sind ETFs als mögliche zukünftige Investmentchance also deutlich beliebter. Die Zurückhaltung bei Kryptowährungen dürfte zum einen daran liegen, dass die Zugänglichkeit für Einsteiger noch nicht so einfach ist wie bei klassischen Wertpapieren, da Kryptowährungen vergleichsweise neu sind. Zum anderen zeigt sich, dass die Schwankungsbreite vieler Kryptowährungen und damit das Risiko des Investments im Vergleich zu ETFs recht hoch ist. Zudem wecken Meldungen über Diebstähle von Coins immer wieder das Misstrauen potenzieller Investor:innen.

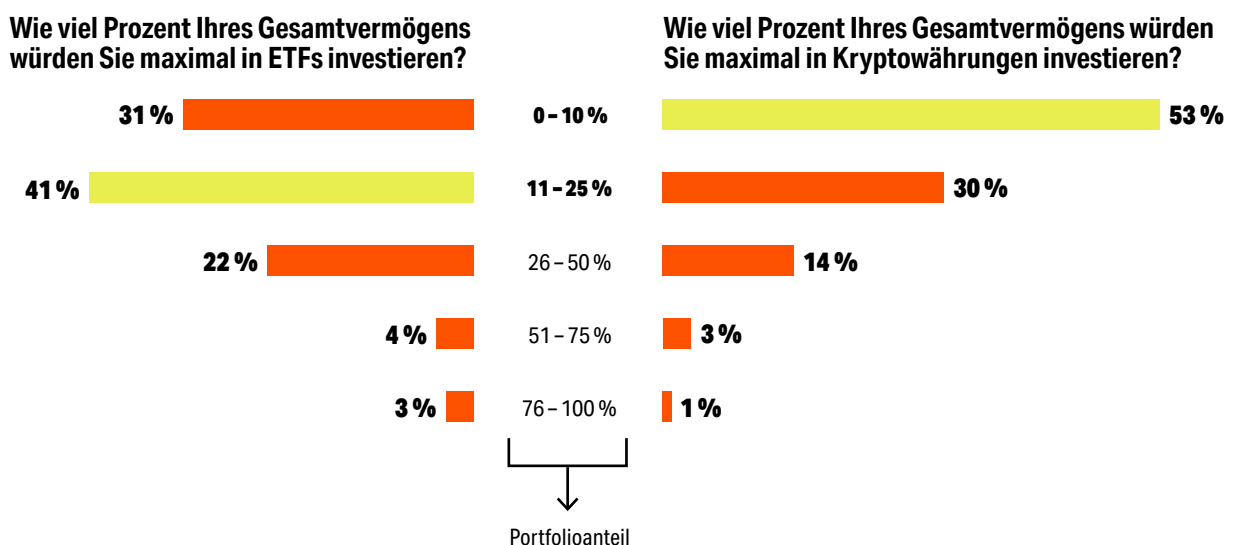
Viele der Umfrageteilnehmer:innen lassen sich als Sparer klassifizieren, bei denen der Vermögensaufbau im Vordergrund steht. Dennoch scheint ein nicht unerheblicher Anteil auch als aktiver Trader an den Kapitalmärkten zu agieren und mit CFDs – wohl meist kurzfristig zu handeln. Scharf trennen lässt sich dies allerdings nicht, da auch Trader vermutlich noch andere vermögensbildende Anlageprodukte als nur ETFs in ihrem Depot haben dürften.

Die Motive für Anleger:innen, in ETFs zu investieren, sind vielfältig. Gemein ist ihnen allerdings, dass sie tendenziell eher Langfristinvestments darstellen.

So geben fast drei Viertel der Befragten an, dass sie für ihren Vermögensaufbau Geld anlegen, und mehr als die Hälfte nennt zudem als Grund ihre Altersvorsorge (siehe Abbildung 8). Immerhin gut ein Drittel hält auch ETFs, um sich abzusichern. Weitere Motive spielen im Vergleich dagegen eher eine nachgeordnete Rolle. Die Motive unterscheiden sich dabei weder nach Geschlecht noch nach Alter oder Einkommenssituation der Befragten. ETFs fungieren damit häufig als strukturelles Fundament vieler Portfolios.

Abbildung 07

Investitionen des eigenen Gesamtvermögens

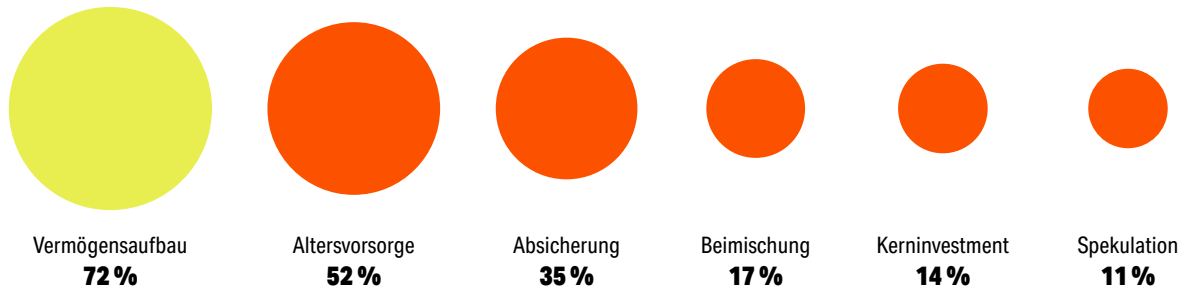


Quelle: YouGov, Handelsblatt Research Institute

Abbildung 08

Was sind bzw. waren Ihre Gründe, in ETFs zu investieren?

Mehrfachnennungen möglich



Quelle: Handelsblatt Research Institute

Viele Umfrageteilnehmer:innen sind allerdings erst wenige Jahre in ETFs investiert. Rund 38 Prozent sind es noch nicht länger als zwei Jahre und weitere 36 Prozent seit maximal fünf Jahren. Das gestiegene Kapitalmarktinteresse seit Ausbruch der Coronapandemie spiegelt sich somit auch in diesen Zahlen wider. Für etwa zwei Drittel waren ETFs der Einstieg in den Kapitalmarkt. Das gilt insbesondere für jüngere Anleger:innen. Ähnlich sieht das Bild bei Kryptowährungen aus. Knapp 90 Prozent der Befragten sind seit maximal fünf Jahren in Kryptowährungen investiert. Ein vergleichbares Bild zeigt sich bei der Erfahrung mit CFDs. Hier handeln rund 80 Prozent seit maximal fünf Jahren aktiv. Interessant ist, dass allerdings ein kleiner Anteil von fünf Prozent bereits länger als 20 Jahre mit CFDs handelt. Das ist deutlich mehr als bei ETFs oder in Kryptowährungen. Letztere existieren noch gar nicht so lange.

Die meisten Umfrageteilnehmer:innen nutzen ETFs also eher als Langfristinvestment. Hierbei bieten sich insbesondere auch Sparpläne an, mit denen Anleger:innen in einem festgelegten Rhythmus einen zuvor definierten Betrag regelmäßig in einen oder mehrere ETFs investieren. Dementsprechend nutzen aktuell auch fast 60 Prozent Sparpläne, um in ETFs zu investieren (siehe Abbildung 9). Weitere 15 Prozent der Befragten haben zudem das Instrument Sparplan zumindest in der Vergangenheit genutzt. Der präferierte Anlagerhythmus der Anleger:innen ist monatlich – 70 Prozent investieren so. Eine vierzehntägige, quartalsweise, halbjährliche oder gar nur jährliche Anlageweise spielen kaum eine Rolle.

In Bezug auf den regelmäßig anzulegenden Betrag haben die Befragten unterschiedliche Meinungen (siehe Abbildung 9). Zwar investieren rund 85 Prozent maximal 500 Euro je Sparplanausführung, die einzelnen Befragungsklassen sind dabei aber relativ gleichmäßig besetzt, sodass es hier eine breite Streuung gibt. ■

Abbildung 09

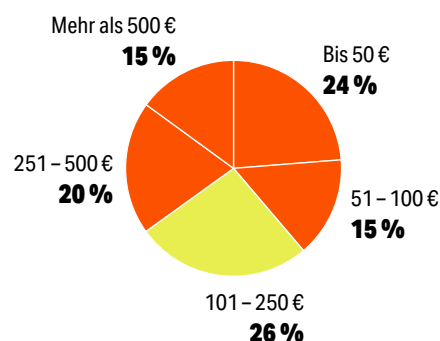
Nutzen Sie auch ETF-Sparpläne?

Rundungsbedingte Differenz zu 100 %

- Ja, nutze ich aktuell
- Ja, habe ich in der Vergangenheit genutzt, aktuell aber nicht
- Nein
- Weiß nicht / keine Antwort



Welchen Betrag in Euro sparen Sie regelmäßig in Ihrem ETF-Sparplan oder haben Sie gespart?



Quelle: Handelsblatt Research Institute

KAPITEL 3

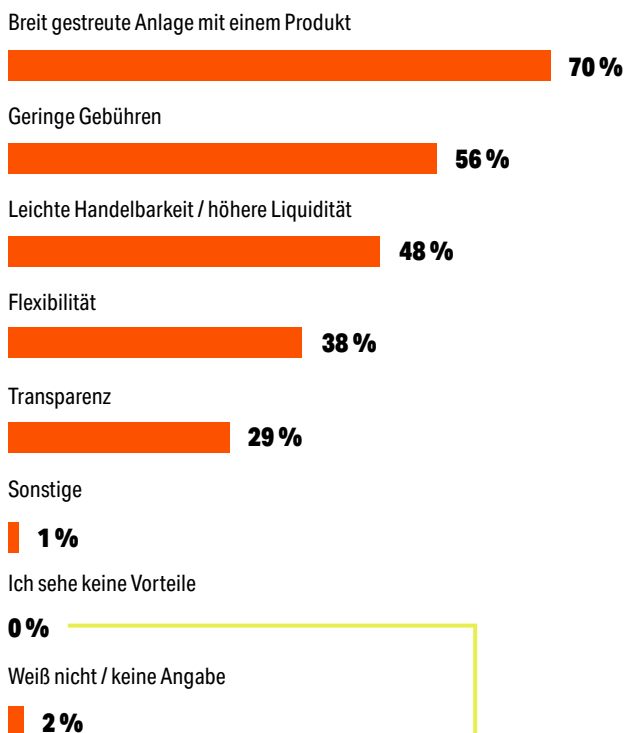
ANALYSE DES RISIKO- VERHALTENS IN DEUTSCHLAND



Nach Ansicht der Umfrageteilnehmer:innen können ETFs ihre typischen Vorteile ausspielen. Die Befragten schätzen demnach die einfache breite Risikostreuung, die im Vergleich zu aktiv gemanagten Investmentfonds geringen Gebühren und ihre leichte Handelbarkeit (*siehe Abbildung 10*). Mindestens die Hälfte aller Teilnehmer:innen schätzt diese Kriterien – mehr als zwei Drittel insbesondere die Möglichkeit der breit gestreuten Anlage mit nur einem Produkt. Nachteile sehen die Anleger:innen dagegen kaum. Lediglich die Hälfte sieht das Risiko von Kursschwankungen, welches allerdings kein spezifisches ETF-Risiko darstellt, sondern ein allgemeines Kapitalmarktrisiko. Mögliche Nachteile wie ein schlechteres Abschneiden im Vergleich zum abgebildeten Index oder Bonitätsrisiken bei SWAP-ETFs sehen die Befragten dagegen nicht. Dies könnte allerdings daran liegen, dass diese Punkte vielen Anleger:innen nicht oder kaum bekannt sind beziehungsweise sie sich nicht ausreichend damit auseinandergesetzt haben.

Abbildung 10 Welche Vorteile schätzen Sie an ETFs?

Mehrfachnennungen möglich



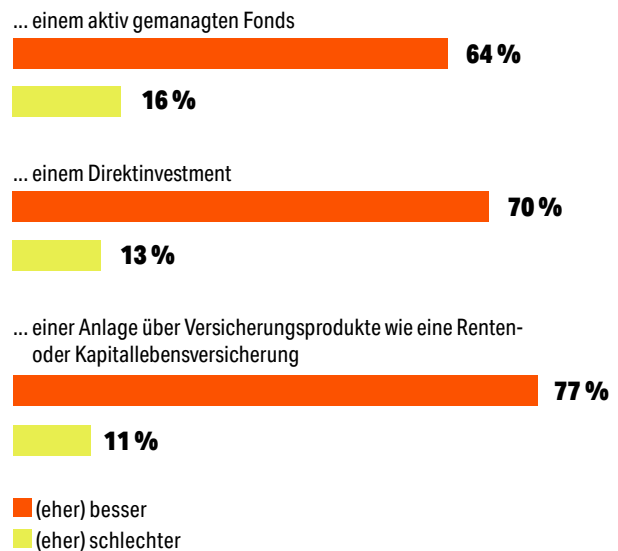
Grundsätzlich sehen alle Befragten einen Vorteil in ETF-Investments

Quelle: Handelsblatt Research Institute

Abbildung 11

Wie schätzen Sie das Chance-Risiko-Verhältnis von ETFs im Vergleich zu den folgenden anderen Anlageprodukten ein?

ETFs sind im Vergleich zu ...



■ (eher) besser
■ (eher) schlechter

Quelle: Handelsblatt Research Institute

Dennoch bewerten sie auch das Chance-Risiko-Verhältnis von ETFs im Vergleich mit anderen risikobehafteten Kapitalmarktanlagen wie aktiv gemanagten Investmentfonds, Versicherungsprodukten oder Einzelinvestments signifikant besser (*siehe Abbildung 11*). ETFs sind in der Meinung der Befragten anderen Anlageprodukten überlegen.

Folgerichtig machen ETFs am Gesamtportfolio der Anleger:innen auch einen ganz erheblichen Anteil aus (*siehe Abbildung 12*). Knapp ein Viertel hält ETFs mit einem Anteil von mindestens 75 Prozent im Depot, und noch mal die gleiche Anzahl hält einen Anteil von mindestens 50 Prozent. ETFs dürften bei einer bedeutenden Zahl von Personen sogar das einzige Kapitalmarktprodukt im Portfolio sein.

Für die allermeisten Umfrageteilnehmer:innen – 84 Prozent – war ihr bisheriges Investment in ETFs profitabel. Die durch die Profitabilität gewonnenen positiven Erfahrungen mit ETFs können damit auch zu einem guten Teil deren hohen Portfolioanteil erklären. Neben den Sparmotiven erklärt diese positive Erfahrung auch die Tatsache, dass die Umfrageteilnehmer:innen zu knapp 60 Prozent für mehrere Jahre an ihrem Investment festhalten. Nur jeder Fünfte hält seine Anlage in ETFs lediglich für einige Wochen oder wenige Monate. Die meisten Umfrageteilnehmer:innen nutzen ETFs also eher als Langfristinvestment, wobei sich – wie bereits gesehen – Sparpläne besonders anbieten.

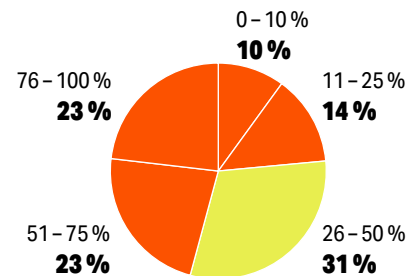
Wie schon erwähnt, hat eine überwältigende Mehrheit der Umfrageteilnehmer:innen ETFs als Einstiegsprodukt in den Kapitalmarkt genutzt. ETFs schaffen damit ein Grundverständnis für die Funktionsweise des Kapitalmarktes. Mit der Zunahme an Erfahrung investieren viele im Laufe der Zeit auch in andere, komplexere Kapitalmarktprodukte wie Kryptowährungen oder Derivate wie CFDs.

Rund 47 Prozent der Befragten nutzen Kryptowährungen als Spekulationsobjekt und mit 42 Prozent nur etwas weniger auch zum Zwecke des Vermögensaufbaus oder der Altersvorsorge (zu 20 Prozent) – Mehrfachnennungen waren bei dieser Frage möglich. Dieses Ergebnis ist etwas überraschend, da Kryptowährungen im Preis oft überdurchschnittlich schwanken und sich daher eigentlich nicht so gut als Vorsorgeprodukt eignen. Das Hauptmotiv bei CFDs ist dabei erwartungsgemäß die Spekulation, aber noch rund ein Viertel nutzt CFDs den Angaben zufolge zum Vermögensaufbau.

Etwas relativiert wird der Befund bei Kryptowährungen allerdings dadurch, dass ein Drittel der Befragten nur maximal zehn Prozent ihres Vermögens in digitale Währungen anlegen und diese bei knapp einem weiteren Viertel nur bis zu 25 Prozent des Gesamtportfolios ausmachen (*siehe Abbildung 13*). Im Vergleich zu ETFs ist der Portfolioanteil bei Kryptowährungen im Schnitt etwas geringer – bei CFDs allerdings teils deutlich höher. So beträgt der Gesamtportfolioanteil von CFDs bei 38 Prozent der Befragten mindestens 51 Prozent. Dies ist beachtlich und könnte ein Hinweis darauf sein, dass viele Umfrageteilnehmer:innen das Risiko von CFDs deutlich zu gering einschätzen.

Für Investments in CFDs sind die an der Umfrage Teilnehmenden also aufgeschlossener – 28 Prozent können sich vorstellen, bis zu zehn Prozent ihres Vermögens in CFDs zu investieren (*siehe Abbildung 14*). Weitere 35 Prozent können sich vorstellen, bis zu 25 Prozent und nochmals weitere 27 Prozent sogar bis zu 50 Prozent ihres Vermögens in CFDs anzulegen. Diese Anteile scheinen überraschenderweise recht hoch, denn CFDs sind nicht weniger risikoreich als Kryptowährungen, da CFDs ähnlich wie Futures mit einem linearen Risikoprofil ausgestattet sind. Das heißt, dass potenzielle Gewinne genauso groß werden

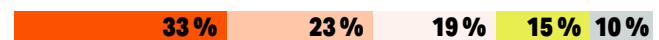
Abbildung 12
Wie hoch ist bzw. war der Prozentanteil von ETFs an Ihrem Gesamtportfolio?



Quelle: Handelsblatt Research Institute

Abbildung 13
Wie hoch ist bzw. war der Prozentanteil von Kryptowährungen und CFDs an Ihrem Gesamtportfolio?

Kryptowährungen



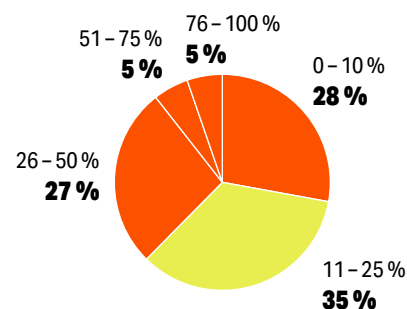
CFDs



0 – 10 % 11 – 25 % 26 – 50 % 51 – 75 % 76 – 100 %

Quelle: Handelsblatt Research Institute

Abbildung 14
Wie viel Prozent Ihres Gesamtvermögens würden Sie maximal in CFDs investieren?



Quelle: Handelsblatt Research Institute

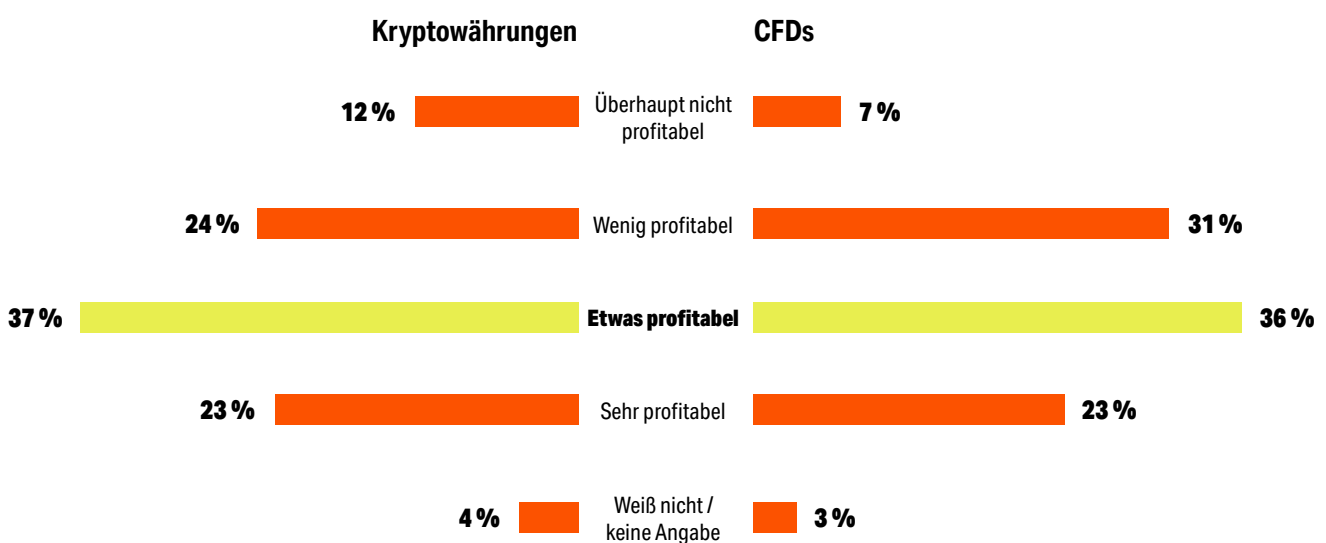
können wie potenzielle Verluste – und das mit Hebelwirkung, die die Dynamik von Gewinnen und Verlusten überproportional ansteigen lässt. Daher hat die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) bereits ein Verbot für CFDs mit unbeschränkter Verlustbeteiligung erlassen. Anleger:innen dürfen seitdem nur noch CFD-Produkte angeboten werden, die den Verlust des zuvor investierten Kapitals nicht mehr übersteigen.

Etwas relativiert wird dieser Befund dadurch, dass das Investment in CFDs laut eigenen Angaben für knapp 60 Prozent der Anleger:innen bislang profitabel war (siehe Abbildung 15). Dies ist eine überraschende Erkenntnis, denn die BaFin warnt seit vielen Jahren vor Investments in CFDs, da die überwiegende Zahl der Investierenden ihre Positionen mit Verlust abschließen würden – nicht selten mit einem Totalverlust. Die Umfrageergebnisse zeichnen hier ein anderes Bild.

Die Profitabilität ist bei Investments in Kryptowährungen im Vergleich zu ETFs und auch CFDs geringer. Für gut ein Drittel der Befragten war ihr Kryptoinvestment bisher nicht oder nur wenig profitabel. Zudem sagen weitere 37 Prozent, dass ihre Kryptoinvestments immerhin etwas profitabel waren. Nicht einmal ein Viertel sagt dagegen, dass es sehr profitabel war, in Kryptowährungen anzulegen. Somit ist der Anteil der Anleger:innen, die eine positive Rendite aus ihre Kryptoanlage ziehen konnten kleiner als bei ETFs. ■



Abbildung 15
Wenn Sie einmal an Ihre bisherigen Investments in und CFDs zurückdenken, war die Anlage in Kryptowährungen für Sie profitabel?



Quelle: Handelsblatt Research Institute

INTERVIEW

HYBRIDE ANSÄTZE WERDEN FÜR VIELE ANLEGER KÜNFTIG ZUM STANDARD



Michael Geiger
CEO, Libertex Group

Inwiefern verändert die Digitalisierung – insbesondere durch Neobroker – die Wettbewerbsdynamik im Investmentmarkt?

Die Art und Weise, wie Menschen investieren, hat sich in den vergangenen Jahren deutlich verändert. Gleichzeitig ist der Zugang zu Investmentprodukten insgesamt einfacher geworden. Aus meiner Sicht wirkt sich diese Entwicklung klar zugunsten der Anlegerinnen und Anleger aus.

Der zunehmende Wettbewerb zwischen den Brokern hat dazu geführt, dass die Konditionen für eine breite Zielgruppe deutlich attraktiver geworden sind – unabhängig davon, ob jemand einige hundert, mehrere tausend oder sehr hohe Beträge pro Jahr investiert. Die Zeiten, in denen Broker einfache Dienstleistungen zu hohen Gebühren anbieten konnten, sind weitgehend vorbei.

Heute sind faire Konditionen vielerorts zur Grundlage geworden. Dadurch verlagert sich der Wettbewerb zunehmend auf andere Bereiche: Anbieter differenzieren sich stärker über die Breite ihres Angebots, über die Benutzerfreundlichkeit der Plattformen und über den Zugang zu zusätzlichen Anlageklassen – über klassische Indizes und Rohstoffe hinaus.

Wird der Erfolg von ETFs langfristig den aktiven Handel verdrängen – oder sehen Sie eher eine Koexistenz beider Ansätze?

Wir gehen klar davon aus, dass aktiver Handel auch künftig bestehen bleibt und weiter an Bedeutung gewinnen kann. Trader waren historisch betrachtet immer eine kleinere Gruppe als langfristig orientierte Anleger. Gleichzeitig hat sich das Anlageverhalten vieler Sparer verändert: Wer früher vor allem auf Bankeinlagen gesetzt hat, nutzt heute zunehmend ETFs. Das erklärt auch das starke Wachstum dieses Segments.

Aktiver Handel bleibt davon jedoch unberührt ein eigenständiger Markt. Durch die digitale Vernetzung, den einfachen Zugang zu modernen Handelsplattformen und die zunehmende Präsenz von Trading-Inhalten auf digitalen Kanälen wird es für immer mehr Menschen möglich, sich mit aktivem Handel auseinanderzusetzen – unabhängig davon, wo sie sich befinden.

Es handelt sich um zwei sehr unterschiedliche Bereiche, die beide weiter an Popularität gewinnen.

Die Studie zeigt, dass viele Anleger langfristig orientiert sind, aber dennoch spekulative Beimischungen nutzen. Wie erklären Sie sich dieses Verhalten?

Aus meiner Sicht hängt das vor allem mit mehr Transparenz, besseren Bildungsangeboten und einer größeren Auswahl an Anlage- und Handelsmöglichkeiten zusammen. Plattformen wie Libertex tragen dazu bei, dass Anleger heute besser informiert sind und ein klares Verständnis dafür entwickeln, welche Möglichkeiten ihnen offenstehen.

Ein Anleger kann beispielsweise regelmäßig in große US-Indizes investieren und gleichzeitig kurzfristige Marktchancen beobachten. Wenn etwa Handelskonflikte deutliche Kursrückgänge bei großen Technologie- oder KI-Werten wie Apple oder NVIDIA auslösen, kann daraus der Wunsch entstehen, gezielt Möglichkeiten zu nutzen und die langfristigen Kernpositionen zu ergänzen. Ähnliches gilt für eine kleine Bitcoin-Position nach starken Kursrückgängen.

Entscheidend ist dabei die Gewichtung im Gesamtportfolio. Solange solche spekulativeren Positionen nur einen begrenzten Anteil ausmachen, können Anleger das Chance-Risiko-Verhältnis für sich als vertretbar einschätzen.

Viele Anleger unterschätzen laut Studie die Risiken von CFDs. Welche Verantwortung tragen Anbieter hier aus Ihrer Sicht?

Zunächst ist es wichtig zu definieren, worüber wir bei CFDs sprechen. Werden CFDs ähnlich wie physische Aktien eingesetzt – also ohne Hebel und mit langfristiger Haltedauer –, unterscheiden sich die Risiken nicht grundsätzlich von denen des zugrunde liegenden Instruments bei einem klassischen Broker.

Das erhöhte Risiko entsteht vor allem dann, wenn auf Margin gehandelt oder mit Multiplikatoren gearbeitet wird. Gleichzeitig sollte man berücksichtigen, dass auch viele klassische Broker vergleichbare Mechanismen anbieten, etwa über gehebelte ETFs oder Margin-Konten.

Über die gesetzliche Pflicht hinaus, den Anteil der Kundenkonten mit Verlusten klar und gut sichtbar auszuweisen – eine Verpflichtung, der wir als CySEC-regulierter Broker selbstverständlich nachkommen –, stellen wir umfangreiche kostenlose

Schulungs- und Weiterbildungsangebote zur Verfügung. Dazu gehören Inhalte auf unserer Website sowie kostenlose Demokonten, mit denen Nutzer ihre Strategien zunächst mit virtuellem Kapital testen können, bevor sie ihr eigenes Geld einsetzen.

Im Rahmen unserer „Trade for More“-Philosophie arbeiten wir kontinuierlich daran, unserer sozialen Verantwortung noch besser gerecht zu werden und unseren Kunden eine möglichst fundierte Handelserfahrung zu ermöglichen. Die Grundlage dafür ist aus unserer Sicht immer Wissen.

Wie wichtig ist die Kombination von passiven und aktiven Anlageformen für zukünftige Investmentlösungen?

Aus meiner Sicht ist diese Kombination sehr wichtig. Ich bin überzeugt, dass hybride Ansätze für viele Anleger künftig zunehmend zum Standard werden.

Gerade jüngere Generationen wissen sehr genau, dass Kapital investiert werden muss, um es langfristig zu erhalten und aufzubauen. Gleichzeitig erkennen immer mehr Anleger, welche Rolle aktives Management spielen kann – etwa um Möglichkeiten gezielter zu nutzen oder größere Verluste zu begrenzen.

Dabei geht es nicht nur um spekulative Wachstumsaktien oder sehr junge Kryptowährungen. Auch bei etablierten Instrumenten gibt es zahlreiche Möglichkeiten, Allokationen flexibel anzupassen. Das kann bereits damit beginnen, die monatliche Gewichtung einzelner Investments abhängig von der Marktentwicklung zu verändern.

Wenn Bitcoin beispielsweise in einem Quartal deutlich fällt, kann ein Anleger überlegen, seine Allokation vorübergehend zu erhöhen, solange die Kurse unter dem Median liegen. Oder wenn geopolitische Spannungen zunehmen, kann es sinnvoll erscheinen, für eine gewisse Zeit Rohstoffe wie Öl stärker zu berücksichtigen als einzelne Aktienpositionen.

Solche Entwicklungen sind bereits heute erkennbar. Ich gehe davon aus, dass sie in den kommenden Jahren weiter an Bedeutung gewinnen werden. ■



KAPITEL 4

WEGE ZU MEHR POTENZIAL BEIM ETF-SPARPLAN

Optimierung innerhalb der ETF-Strategie

ETF-Sparpläne gelten aufgrund ihrer niedrigen Kosten, der breiten Diversifikation sowie ihrer einfachen Handhabung als besonders geeignet für den langfristigen Vermögensaufbau. Sie ermöglichen es Anleger:innen, regelmäßig einen festen Betrag in einen oder mehrere ETFs zu investieren und so über längere Zeiträume vom Wachstum der Kapitalmärkte zu profitieren. Dennoch stellt sich für viele Investierende mit zunehmender Erfahrung die Frage, wie sich das Renditepotenzial eines solchen Sparplans weiter steigern lässt, ohne die grundlegenden Vorteile dieser Strategie vollständig aufzugeben.

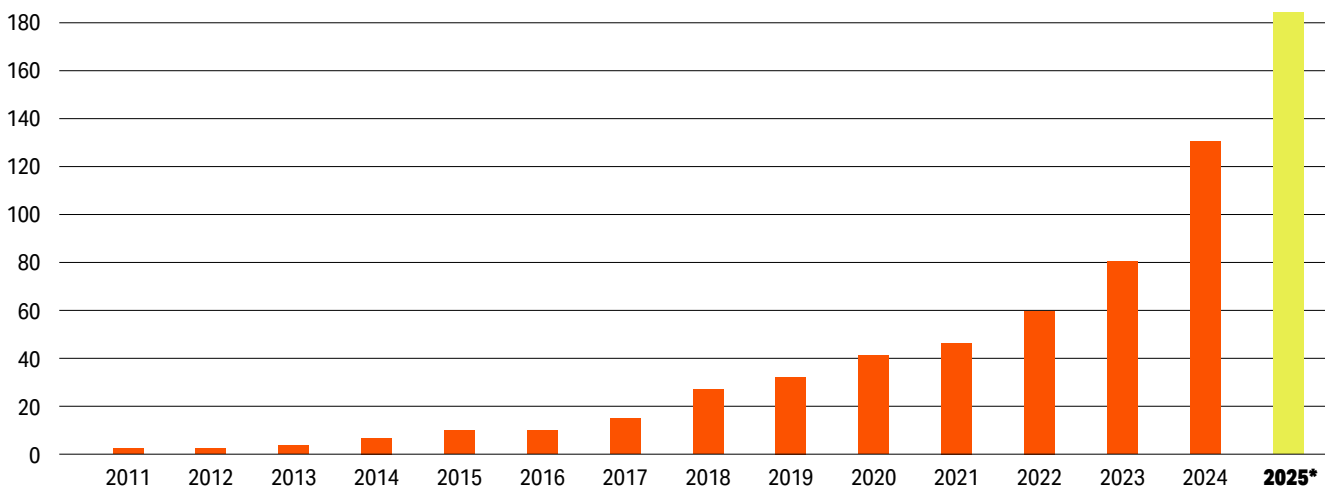
Neben einer Optimierung innerhalb der ETF-Strategie selbst kann auch die gezielte Ergänzung durch andere Anlageformen zusätzliche Chancen eröffnen.

Ein erster Ansatz zur Steigerung des Potenzials eines ETF-Sparplans besteht in der Optimierung der zugrunde liegenden Investmentstrategie. Dies kann beispielsweise durch eine breitere Diversifikation über verschiedene Regionen, Branchen oder Anlageklassen erfolgen. Während viele Anleger:innen zunächst in breit gestreute Indizes wie globale Aktienindizes investieren, kann eine Ergänzung um spezifischere Themen- oder Faktor-ETFs zusätzliche Renditechancen bieten. Beispiele hierfür sind ETFs auf Schwellenländer, Small-Cap-Unternehmen oder bestimmte Wachstumssektoren.

Gleiches kann für aktive gemanagte ETFs gelten. Aktive ETFs verbinden die Transparenz, Handelbarkeit und Kosteneffizienz klassischer passiver ETFs mit aktivem Management. Durch aktives Management, welches nicht an einen bestimmten Index gebunden ist, lassen sich Risiken steuern und wünschenswerte Ergebnisse erzielen wie zum Beispiel eine geringere Schwankungsbreite oder höhere Erträge. Während passive ETFs also ihrem zugrunde liegenden Index folgen, kann das Management bei aktiven ETFs die Allokation verändern, um so eine Outperformance gegenüber passiven ETFs zu erzielen. Die Gebühren bei aktiven ETFs sind oft deutlich geringer als die bei klassischen aktiv gemanagten Investmentfonds, aber meist etwas höher als bei passiven ETFs. Aktive ETFs gewinnen seit einigen Jahren enorm an Beliebtheit und weisen daher ein hohes Wachstum auf (siehe Abbildung 16).

Abbildung 16
Gesamtzahl aktiver ETFs in Deutschland

* bis 31.08.2025



Quellen: Scope Fund Analysis, Refinitiv, Anbieter; Stand: 31. August 2025

Darüber hinaus kann auch eine regelmäßige Überprüfung und Anpassung der Portfoliozusammensetzung sinnvoll sein. Ein sogenanntes Rebalancing sorgt dafür, dass die ursprünglich angestrebte Gewichtung der einzelnen Anlageklassen erhalten bleibt. Steigen einzelne Positionen überproportional stark im Wert, kann durch Umschichtungen das Risiko begrenzt und gleichzeitig eine systematische Gewinnmitnahme realisiert werden.

Ein weiterer Faktor ist die Anpassung der Sparrate im Zeitverlauf. Mit steigenden Einkommen oder wachsendem Vermögen können Anleger:innen ihre Sparpläne sukzessive erhöhen und so den Kapitalaufbau beschleunigen.

Empirische Untersuchungen zeigen, dass gerade die kontinuierliche Erhöhung der Investitionssumme über lange Zeiträume einen erheblichen Einfluss auf den Vermögenszuwachs haben kann.

Das Potenzial von aktivem ETF-Trading

Neben dem klassischen langfristigen Ansatz existiert auch die Möglichkeit, ETFs aktiver zu handeln. Während Sparpläne primär auf einen passiven Buy-and-Hold-Ansatz ausgerichtet sind, nutzen einige Anleger:innen kurzfristige Marktbewegungen gezielt aus, um zusätzliche Rendite zu generieren. Dies kann beispielsweise durch kurzfristige Anpassungen der ETF-Allokation erfolgen, etwa durch eine stärkere Gewichtung bestimmter Regionen oder Sektoren in Phasen besonders positiver Markterwartungen.

Ein solcher Ansatz wird häufig als taktische Asset-Allokation oder aktives ETF-Trading bezeichnet. Dabei werden ETFs nicht ausschließlich langfristig gehalten, sondern gezielt gekauft oder verkauft, um kurzfristige Marktchancen zu nutzen. Durch die hohe Liquidität vieler ETFs sowie ihre geringen Kosten sind sie grundsätzlich auch für solche Strategien geeignet.

Allerdings erfordert aktives Trading ein deutlich höheres Maß an Marktkenntnis, Zeitaufwand und Risikobereitschaft. Eine Vielzahl an Studien zeigt, dass viele Privatanleger Schwierigkeiten haben, den Markt dauerhaft zu schlagen. Zudem können häufige Transaktionen die Transaktionskosten erhöhen und damit einen Teil der zusätzlichen Rendite wieder reduzieren. Daher sollte aktives ETF-Trading in der Regel nur als Ergänzung zu einer langfristigen Sparplanstrategie betrachtet werden.



Beimischung alternativer Anlageformen: Kryptowährungen

Mit zunehmender Erfahrung am Kapitalmarkt erweitern viele Anleger:innen ihr Portfolio um weitere Anlageklassen. Eine Möglichkeit stellt die Beimischung von Kryptowährungen dar. Digitale Vermögenswerte wie Bitcoin oder Ethereum haben in den vergangenen Jahren erheblich an Aufmerksamkeit gewonnen und weisen teilweise sehr hohe Wertsteigerungen auf.

Aus Portfoliosicht können Kryptowährungen als ergänzende Anlageklasse betrachtet werden, die sich diversifizierend auswirken kann. Einige Anleger:innen nutzen daher Kryptosparpläne, um regelmäßig kleinere Beträge in digitale Assets zu investieren und so langfristig an deren potenzieller Wertentwicklung zu partizipieren.

Gleichzeitig sind Kryptowährungen mit erheblichen Risiken verbunden. Sie unterliegen teilweise sehr starken Kursschwankungen und sind weniger reguliert als klassische Kapitalmarktprodukte. Zudem bestehen technologische und regulatorische Unsicherheiten. Daher sollten Kryptowährungen im Gesamtportfolio primär als spekulative Beimischung betrachtet werden.

Nutzung von Derivaten: CFDs

Eine weitere Möglichkeit zur Erweiterung der Renditechancen besteht im Einsatz derivativer Finanzinstrumente wie CFDs. Dabei spekulieren Anleger:innen auf Basiswerte, ohne diese tatsächlich zu besitzen.

CFDs ermöglichen durch ihre Hebelwirkung eine überproportionale Partizipation an Kursbewegungen, da bereits mit relativ geringem Kapitaleinsatz größere Marktpositionen eingegangen werden können.

Aus theoretischer Sicht kann der Einsatz von CFDs kurzfristig zusätzliche Renditechancen eröffnen, insbesondere für erfahrene Trader, die gezielt auf Marktbewegungen reagieren. Zudem können CFDs sowohl bei steigenden als auch bei fallenden Kursen eingesetzt werden, was zusätzliche Strategien wie Absicherungen (Hedging) ermöglicht. Gleichzeitig ist der Handel mit CFDs aber mit erheblichen Risiken verbunden. Die Hebelwirkung führt nicht nur zu potenziell hohen Gewinnen, sondern auch zu entsprechend hohen Verlusten. Aus diesem Grund gelten CFDs als hochspekulative Finanzinstrumente. Sie eignen sich daher in der Regel nicht als Kernbestandteil einer langfristigen Vermögensstrategie – ein Investment sollte nur mit einem kleinen Anteil des Gesamtvermögens erfolgen.

Kombination verschiedener Strategien

Aus strategischer Perspektive kann ein mehrstufiger Ansatz sinnvoll sein, bei dem unterschiedliche Anlageformen jeweils unterschiedliche Funktionen im Portfolio erfüllen. Der ETF-Sparplan bildet dabei weiterhin das langfristige Fundament des Vermögensaufbaus. Ergänzend können kleinere Portfolioanteile für chancenorientierte Strategien genutzt werden.

Eine solche Struktur ermöglicht es, die Stabilität eines langfristigen ETF-Investments mit zusätzlichen Renditechancen aus anderen Anlageformen zu kombinieren. Gleichzeitig bleibt das Risiko überschaubar, da spekulativere Strategien nur einen begrenzten Teil des Gesamtportfolios ausmachen.

Insgesamt zeigt sich, dass das Potenzial eines ETF-Sparplans nicht ausschließlich in der Auswahl einzelner ETFs liegt, sondern auch in seiner Einbettung in eine umfassendere Anlagestrategie. Durch die Kombination eines stabilen langfristigen Investments mit selektiven chancenorientierten Ergänzungen kann ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Vermögensaufbau, Diversifikation und Renditepotenzial erreicht werden. ■

KAPITEL 5

FAZIT



Die vorliegende Analyse legt nahe, dass der gegenwärtige Boom von ETF-Sparplänen und die zunehmende Verbreitung aktiver Handelsstrategien nicht als strikt konkurrierende Entwicklungen zu interpretieren sind, sondern vielmehr als Ausdruck einer funktionalen Differenzierung im Anlageverhalten privater Investor:innen. Während ETF-Sparpläne aufgrund ihrer Kosteneffizienz, Diversifikation und Automatisierung eindeutig die Rolle eines stabilen, langfristig ausgerichteten Basis-investments einnehmen, adressiert aktiver Handel – sei es über taktisches ETF-Trading, Kryptowährungen oder derivative Instrumente wie CFDs – primär kurzfristiges Renditepotenzial. Die hohe Verbreitung von ETF-Sparplänen unterstreicht dabei ihre Bedeutung als niedrigschwelliger Zugang zum Kapitalmarkt.

Die Umfrageergebnisse deuten auf eine komplementäre Beziehung zwischen dem Angebot an Sparplänen und aktivem Handel hin.

ETF-Sparpläne fungieren als strukturgebendes Fundament im Portfolio, das insbesondere dem systematischen Vermögensaufbau einschließlich der Altersvorsorge und der Risikostreuung dient. Aktive Handelsstrategien werden hingegen selektiv beigemischt, um Marktchancen auszunutzen, Portfolioerträge potenziell zu steigern oder individuelle Präferenzen hinsichtlich der Vermögensallokation und Risikoeinstellung umzusetzen.

Gleichzeitig zeigt sich jedoch, dass diese Kombination erhöhte Anforderungen an das Risikomanagement und die finanzielle Kompetenz der Anleger:innen stellt. Insbesondere bei hochspekulativen Instrumenten besteht die Gefahr, dass Risiken unterschätzt und kurzfristige Erfolge überschätzt werden. Die langfristige Überlegenheit passiver Strategien gegenüber aktivem Trading ist in der Literatur vielfach belegt, was die Rolle des ETF-Sparplans als zentrales Kernelement zusätzlich unterstreicht.

ETF-Sparpläne und aktiver Handel stehen nicht in Konkurrenz, sondern können als „perfekte Kombination“ genutzt werden. Voraussetzung hierfür sollte jedoch eine klare funktionale Trennung innerhalb des Portfolios sein: auf der einen Seite ein diszipliniert verfolgter langfristiger Ansatz auf Basis passiver Investments, auf der anderen Seite eine bewusst begrenzte und risikogesteuerte Satellitenstrategie für den aktiven Handel. Für eine nachhaltige Vermögensentwicklung erscheint es bedeutsam, ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Renditechancen und Risikobewusstsein zu wahren sowie die eigene Anlagestrategie kontinuierlich an individuelle Ziele und Marktbedingungen anzupassen. Unter diesen Bedingungen lässt sich das Spannungsfeld zwischen Stabilität und Renditeoptimierung effizient nutzen. ■

IMPRESSUM

Handelsblatt RESEARCH INSTITUTE

Das **Handelsblatt Research Institute** (HRI) ist ein unabhängiges Forschungsinstitut unter dem Dach der Handelsblatt Media Group. Es erstellt wissenschaftliche Studien im Auftrag von Kunden wie Unternehmen, Finanzinvestoren, Verbänden, Stiftungen und staatlichen Stellen. Dabei verbindet es die wissenschaftliche Kompetenz des 20-köpfigen Teams aus Ökonomen, Sozial- und Naturwissenschaftlern, Informationswissenschaftlern sowie Historikern mit journalistischer Kompetenz in der Aufbereitung der Ergebnisse. Es arbeitet mit einem Netzwerk von Partnern und Spezialisten zusammen. Daneben bietet das Handelsblatt Research Institute Desk-Research, Wettbewerbsanalysen und Marktforschung an.

Konzept, Analyse, Redaktion und Layout

Handelsblatt GmbH

Handelsblatt Research Institute

Toulouser Allee 27

40211 Düsseldorf

+49 (0)211/887-1100

www.handelsblatt-research.com



Autor: Dennis Huchzermeier

Layout: Yasmin Karim, Kristine Reimann, Christina Wiesen

Bilder: Libertex, einige Bildinhalte wurden mit Hilfe von KI generiert

Stand: Juni 2026

Gendern im Text: Sofern das generische Maskulinum verwendet wird (insbesondere bei Komposita), dient dies allein der besseren Lesbarkeit; grundsätzlich sind alle Geschlechter einbezogen.

© 2026 Handelsblatt Research Institute



Official Online Trading Partner of Audi Revolut F1® Team

Libertex ist Teil der Libertex Group, einem etablierten Fintech-Powerhouse mit fast drei Jahrzehnten Erfahrung und Millionen Kunden weltweit. Als Online-Broker bietet Libertex CFDs auf Rohstoffe, Devisen, ETFs, Kryptowährungen und weitere Anlageklassen sowie Anlagen in echte Aktien an.

Libertex wurde u.a. als „Best Online Trading Plattform“ von Fin-Tech Breakthrough 2025 ausgezeichnet und ist offizieller Online Trading Partner des Audi Revolut F1 Teams.

In Europa wird Libertex von Indication Investments Ltd. betrieben, einer von der CySEC unter CIF-Lizenznr. 164/12 regulierten Cyprus Investment Firm. Die deutsche Repräsentanz ist bei der BaFin registriert (BaFin-ID:10161686/Bank-Nr:161686).

Libertex

Indication Investments Ltd

Maximilianstraße 2
80539 München
+49 (0)800 0002226
support@help.libertex.com
www.libertex.de



Ansprechpartner

Philipp Gorgi
Head of SEM
p.gorgi@libertex.com

